

## Recensiones

ANSELM VON HAVELBERG, *Anticimenon*. <Über die eine Kirche von Abel bis zum letzten Erwählten und von Ost bis West>. Eingeleitet, übersetzt und kommentiert von Hermann Josef SIEBEN (Archa Verbi. Jahrbuch der Internationalen Gesellschaft für Theologische Mediävistik, Subsidia, Bd. 7), Münster: Aschendorff 2010, ISBN 978-3-402-10218-3, 219 S.

Dass im selben Jahr das wichtigste Werk des Havelberger Bischof Anselm († 1158) in englischer<sup>1</sup> und in deutscher Übersetzung erscheint, zeigt einmal mehr die Aktualität und Bedeutung dieser Schrift auf, zumal wenn Einleitung, Übersetzung und Kommentar das Ergebnis jahrelanger Beschäftigung mit Anselms *Anticimenon* sind. Dabei stellen Eigenart und Diktion des Werkes nicht geringe Schwierigkeiten dar.

Die Einleitung (S. 13-38) bietet zunächst in Anknüpfung an die Forschungen von Jay Terry Lees und Sebastian Sigler einen Überblick über das Leben Anselms, um sich dann den literarhistorischen Fragen zuzuwenden. Der Zeitpunkt, zu dem sich Anselm Norbert angeschlossen hat (wohl zwischen 1126 und 1129), kann aber auch hier nicht näher bestimmt werden. Die viel diskutierte Einheit von Buch I (Frage der Vielheit der neuen „Orden“) mit Buch II und III (Spaltung der Kirche in Ost- und Westkirche) wird, auch im Rückbezug auf die jeweiligen Vorworte, im Sinne einer vom Autor hergestellten Einheit eines *liber de unitate ecclesiae* beantwortet (S. 22), ohne dass dabei die verschiedene Genese der einzelnen Bücher außer Acht gelassen würde. Der Inhalt der drei Bücher wird, ausgehend vom jeweiligen Grundproblem klar umrissen. Theologiegeschichtlich bedeutsam sind die Quellenanalysen, die u.a. in den trinitarischen Auseinandersetzungen des II. Buches den Einfluss der Werke Abaelards auf Anselm deutlich herausstellen (S. 27-39; vgl. auch S. 218) und damit Abaelards Präsenz bei den frühen Prämonstratensern (über Prémontré hinaus, wo sich schon um 1140 Vivianus kritisch mit ihm auseinandersetzt) aufzeigen. Die Historizität der in den 1149/50 geschriebenen Büchern II und III geschilderten Gespräche in Konstantinopel bei seiner Gesandtschaft im Jahr 1136 wird mit guten literarhistorischen Gründen verneint (S. 29-32). Vielmehr kann man darin hinsichtlich der Stellung von Papst und Konzil über den „west-östlichen“ Dialog hinaus

<sup>1</sup> ANSELM OF HAVELBERG, *Anticimenon*. On the Unity of the Faith and the Controversies with the Greeks. Translated by Ambrose CRISTE O'Praem, and Carol NEEL (Cistercian Studies Series Nr. 232, Premonstratensian Texts and Studies, Vol. 1), Collegeville, Minnesota: Cistercian Publications 2010.

auch einen „west-westlichen“ Dialog zwischen „papalistischen“ und „konziliaristischen“ Positionen sehen (S. 32). Da Anselm seine Kenntnis der griechischen Väter in erster Linie Abaelard verdankt, von dem er sogar die Reihenfolge der Argumente übernimmt (vgl. S. 127f. Anm. 8), ergibt sich auch eine Differenz zu den Traktaten *Contra Graecos* (vgl. aber den Untertitel der englischen Übersetzung!), die sich direkt mit griechischen Quellen auseinandersetzen (S. 32-34). Die sehr lückenhafte Textüberlieferung wird sodann vorgestellt, wobei auf die für die Textgrundlage der Übersetzung (vgl. die wiederholten textkritischen Anmerkungen im Übersetzungsteil) wichtige Kritik auch an der Ausgabe von Gaston SALET von 1966 (*Sources Chrétiennes* 118) S. 37 hingewiesen sei, dass die *editio princeps* von 1677 den Vorzug von der Ausgabe von 1723 (BALUZE) und MIGNE, *Patrologia Latina* 188 verdient (S. 37). Abschließend wird der Titel ‚Anticimenon‘ erläutert und der „in spitzer Klammer“ beigefügte Untertitel als Zusammenfassung der Überschriften, „die Anselm den Büchern I, II und III gegeben hat“ gerechtfertigt (S. 38).

Die stimmige und in aktuellem Deutsch gehaltene, manchmal rhetorisch packende Übersetzung (z.B. S. 65: „du [...] bist die allergrößte Sau“ usw. für ‚spurcissime‘ in der Invektive I, 10; ‚in Trab zu halten‘ für ‚sollicitare‘ S. 71) ist mit einem ausführlichen Anmerkungsapparat (Textkritik, Quellen, historische und theologische Bezüge) versehen, der das Studium des Textes auch in der Übersetzung sehr bereichert. Die Übersetzung ist historisch und theologisch reflektiert, was sich z.B. ebenso bei der schwierigen Wiedergabe von ‚religio‘ und ‚ordo‘ um diese Zeit manifestiert (S. 45 Anm. 4) wie bei der konsequenten Übersetzung von ‚principium‘ mit ‚Prinzip‘ in Buch II. Selbstverständlich lässt jede Übersetzung Alternativen zu; so mag man sich fragen, ob ‚Naturgesetz‘ für ‚lex naturalis‘ immer treffend ist (z.B. S. 51); ‚a nullo‘ (für den Vater) scheint jedenfalls S. 91 mit ‚aus nichts‘ eher material als personal übersetzt zu sein, ‚scandala‘ als ‚kopflose Handlungen‘ (S. 165) mehr aus der Akteurs- als der Wahrnehmungsperspektive. In Text und Anmerkungen sind leider einige Fehler stehen geblieben; so muss es z.B. S. 45 Anm. 1 heißen ‚Abel‘ (statt ‚Adam‘) mit Verweis auf AUGUSTINUS, *In Ps.* 81, 6; S. 119 Anm. 5 ‚aliter est‘; S. 106 ist von Bischof „Johannes von Portuensis“ die Rede, dagegen S. 107 (richtig) vom „Bischof von Porto Johannes“.

Eine ausführliche Bibliographie und ein Register der Bibelstellen. Personen und zitierten Werke runden die gelungene Übersetzung des Werkes ab, das als wichtiges theologisches und ökumenisches Dokument des 12. Jahrhunderts nicht nur „im Vorfeld des ersten Vatikanischen Konzils“ hinsichtlich der Unfehlbarkeit von Interesse war (S. 161 Anm. 1), sondern insbesondere im gegenwärtigen Bemühen um die Einheit der Kirche in den verschiedenen Lebensformen (vgl. S. 72) in Ost und West Beachtung verdient.